

"Ich konnte das Teesieb nicht finden!"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 48

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vater ist's wahr...

(ein Schillernder Dialog)

Walter: Vater ist's wahr, daß auf dem Platze dort
Die Männer, die so schimpfen auf das Land
Für wahren Frieden sind?

Tell: Wer sagt das, Knabe?

Walter: Die PdA erzählt's. Für Frieden sei
Allein nur sie und wer's nicht glauben wolle,
Dem wachse über Nacht des Stalins Schnauz.

Tell: Den Frieden wollt'n die? Das ist gelogen.
Siehst Du den Hammer dort, die krumme Sichel,
Die auf der Friedensfahne tückisch blinken?

Walter: Das sind die Zeichen, die das Volk verführen
Und Haß und Zwietracht/ringsherum verbreiten.

Tell: So ist's. Und diese Leute hätten längst
Die Eidgenossenschaft mit ihrem Trug
Zerrüttet, wenn das Volk hier oben nicht
Als eine Landwehr sich dagegen stellte.

Walter: Gibt's Länder, Vater, wo nur Stalin herrscht?

Tell: Wenn man hinuntersteigt von unsern Höhen
Und immer tiefer steigt, den Strömen nach,
Gelangt man in ein großes ebnes Land,
Wo arme Menschen in der Knechtschaft schmachten.
Das Land ist schön und gütig wie der Himmel;
Doch die's bebauen, sie genießen nicht
Den Segen, den sie pflanzen.

Walter: Wohnen sie
Nicht frei, wie du, auf ihrem eignen Erbe?

Tell: Das Feld gehört dem Kolchos und dem Staate.

Walter: So dürfen sie doch frei die Meinung sagen?

Tell: Die Meinung macht das Büro der Partei.

Walter: Doch dürfen frei sie wählen, sich versammeln?

Tell: Verboten ist's bei Strafe der Verbannung.

Walter: Wer ist der Stalin denn, den alle fürchten?

Tell: Es ist der eine, der sie drückt und lenkt.

Walter: Sie können ihm nicht mutig opponieren?

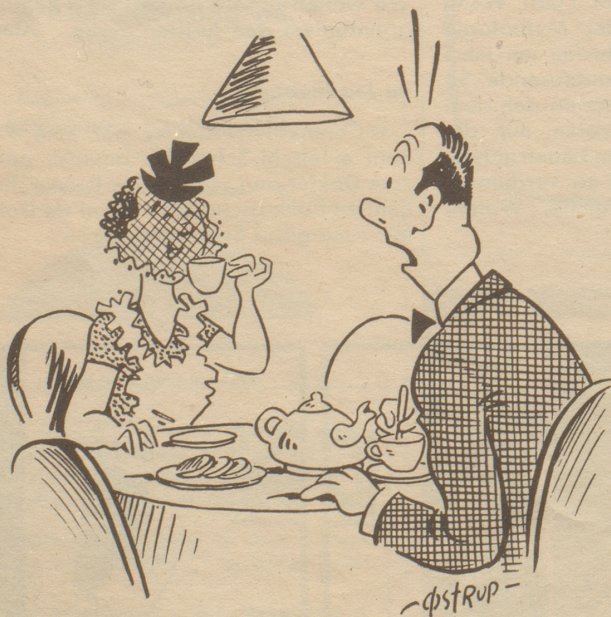
Tell: Dort darf der Nachbar nicht dem Nachbarn trauen.

Chrähebüehl



DIE FOLGEN UNSERES WETTBEWERBES

Liebe Freunde, habt Dank! Euere Phantasie spottet jeder Beschreibung. Unser obiges Redaktionsviechlein kommt sich vor wie ein hoffnungslos normales Tier. Besonderen Dank unseren Getreuen im Ausland, die sich mit viel Hingabe am Wettbewerb beteiligten. Und herzlichen Gruß der Schulklasse, die uns die wundersamen Figuren sandte. Fast hat es zu Preisen gelangt. Es sind uns Wesen zugekommen, vor denen sich die ganze Jury fürchtete. Viele Euerer einzigartigen Ungeheuer wurden erst nach langem Abwägen und ungern ausgeschieden, manche aus technischen Gründen, weil sie zum Beispiel zu feine Details aufweisen, oder sonst zu kompliziert oder mit farbiger Tinte gezeichnet sind. Geblieben sind einige erschütternd schöne Fabelwesen, von denen die Jury sagen muß, daß es schade ist, daß es sie nicht gibt. Der Verlag hat die Zahl der Trostpreise unter dem Eindruck der vielen schönen Ergebnisse erhöht. Schreiten wir zur Preisverteilung:



„Ich konnte das Teesieb nicht finden!“

Tyrhans